



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčkova ulica 4 Telefon 24

Besugspreise:
 Abholen, monatlich . . . Din 20.-
 Zustellen 21.-
 Durch Post 20.-
 Ausland, monatlich 30.-
 Einzelnnummer Din 1.- bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 239. Maribor, Dienstag, 2. Oktober 1928 68. Jahrg.

Oesterreich in Nöten

Der Aufmarsch der Sozialdemokraten in Wiener-Neustadt verboten — Sie wollten aber trotzdem aufmarschieren...

W i e n, 30. September. Morgen tritt die niederösterreichische Landesregierung zu einer Sitzung zusammen. Die Frage der Demarkationslinie, die am 7. Oktober in Wiener-Neustadt Heimwehren und Arbeitstag trennen soll, bildet keinen Streitpunkt mehr. Sie wurde ganz ausgeschaltet. Die morgigen Beratungen sollen nunmehr die Entscheidung darüber bringen, ob der sozialdemokratische Aufmarsch stattfinden kann oder verboten werden soll.

Es gibt derzeit zwei Strömungen in der Landesregierung. Die eine ist für ein Verbot des Aufmarsches und des weiteren dafür, daß auch der Heimwehr der Ernst der Lage klar gemacht werde, das heißt daß mit einem Verbot die Gefahr von Zusammenstößen nicht verkleinert werde. Den Heimwehren soll nahegelegt werden, auch ihren Aufmarsch zu unterlassen.

Die andere Richtung wieder schlägt vor,

über Wiener-Neustadt eine Art Ausnahmezustand zu verhängen, wodurch nicht nur der Aufmarsch, sondern überhaupt jede Ansammlung und sonstige Kundgebung verhindert werden würde, so daß die Bundesexekutive wirklich in der Lage wäre, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Befürworter des letzteren Vorschlages verwiesen darauf, daß die ergebnislosen Verhandlungen in Auslande den denkbar ungünstigsten Eindruck erweckt haben.

Seitens der Heimwehren wird erklärt, daß ein freiwilliger Verzicht auf den Aufmarsch ebensowenig in Betracht kommen könne, als ein Verbot ihres bereits bewilligten Aufmarschplanes, für dessen friedlichen Verlauf Bundesführer Dr. Steidle die feste Zusicherung für den Fall gegeben hat, daß von der anderen Seite keinerlei Herausforderung erfolgt. In Wiener-Neustadt wurde übrigens heute das Gerücht aus-

gesprengt, daß der Arbeitstag bereits verboten sei. Die Nachricht trifft nicht zu.

U n W i e n, 1. Oktober. In der Wiener-Neustädter Angelegenheit ist nach vorliegenden Meldungen eine kritische Wendung eingetreten. Es verlautet nämlich, daß die niederösterreichische Regierung den Auftrag erteilt habe, die sozialdemokratische Demonstration polizeilich zu verbieten. Nun haben aber für diesen Fall die Sozialdemokraten damit gedroht, daß die Arbeiterschaft ohne Ordnung und ohne Rücksicht auf das Verbot in Wiener-Neustadt aufmarschieren werde, um die Demonstration der Heimwehren zu führen. Das Verbot ist darauf zurückzuführen, daß die Sozialdemokraten sich den polizeilichen Anordnungen für den Aufmarsch widersetzt haben. Es heißt, daß vorläufig trotz des Verbotes noch immer Verhandlungen weitergeführt werden um eine Einigung zu erzielen.

Einem politischen Mord zum Opfer gefallen?



Nach Meldungen aus Kowno soll ein polnischer Generalstabsoffizier über den Tod des Generals J a g o r s k i (im Bilde) sensationelle Mitteilungen gemacht haben. Er behauptet, daß Jagorski von fanatischen Anhängerin Pilsudskis erschossen worden sei, nachdem er sich geweigert habe, seine politische Einstellung gegenüber dem polnischen Ministerpräsidenten zu ändern. Eine Befragung dieser Behauptungen steht bisher noch aus.

Der Beograder Polizeistandal

W. B e o g r a d, 1. Oktober. In der Angelegenheit des in der Glavnjača mishandelten russischen Obersten stellte sich nachträglich heraus, daß Legat zwar noch nicht gekorben ist, daß er aber im Krankenhaus in Pančevu hoffnungslos darniederliegt. Einige Journalisten, die den Obersten heute besuchten, konnten sich von den erhaltenen Berleklungen persönlich überzeugen. Der Körper des Mishandelten zeigt überall bläu-

lich angelaufene Flecken und offene, bereits eiternde Wunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß zwei Rippen gebrochen sind, die Lunge verletzt und die Milz geradegu zerrissen ist. Eine furchtbare Verletzung weist auch der Hodensack auf. Wegen der eingetretenen Eiterung der erhaltenen Wunden gaben die Ärzte alle Hoffnung auf, den russischen Obersten am Leben erhalten zu können.

Feuchtes Wetter

erhöht die Gefahr der Erkältung Die wohlschmeckenden Dr. WANDER'S



bleten uns den sichersten Schutz.

folge des mörderischen Klimas bereits nach 25 Tagen bei ihm die Anzeichen von Lungentuberkulose bemerkbar machten. Ein paar angesehene Engländer machten das diplomatische Korps auf den tragischen Fall aufmerksam, das Rote Kreuz griff ein, und schließlich auch der Oberkommissär für Armenien; trotzdem zog sich die Angelegenheit monatelang hin, Dr. Garabedian wurde wie der nach Addis-Abeba zurückgeschafft und in seinem Hause von fünf Polizisten Tag und Nacht streng bewacht. Erst am 25. August erhielt der Unglückliche auf die dringenden Vorstellungen des Doyen des diplomatischen Korps hin die Ausreisewilligung; zuvor mußte er sich schriftlich verpflichten, bei dem Völkerbund, den der „Kas“ sehr zu fürchten scheint, keinerlei Klage zu erheben. Natürlich fühlt sich Dr. Garabedian durch diese erprekte Unterschrift keineswegs gebunden, und man ist in Genf mit Recht gespannt darauf, welchen Abschluß das tragische Abenteuer erhalten wird. ap.

— Effekten (Geld): Celjska 158, Laibacher Kredit 128, Kreditanstalt 175, Kroatische Kredit 920, Beece 105, Ruše 265—285, Sesir 105, Baugesellschaft 56. — Holzmarkt: Tendenz unverändert. Abschluß 10 Wagners Eichenstämme. — Landw. Produkte: Tendenz unverändert. Keine Abschlüsse.

Kurze Nachrichten

U n G i b r a l t a r, 1. Oktober. Gestern vormittags ereignete sich bei Cordoba ein Zusammenstoß zwischen zwei Schnellzügen, wobei drei Personen getötet und fünfzehn schwer verletzt wurden. Bis 21 Uhr waren in Gibraltar weder die Reisenden des Zuges noch die für diese Stadt bestimmte Post eingelangt.

Schicht Terpentin-Seife mit den Vorzügen

nennen wir das Gefühl, wenn es uns so recht gut geht.
 Diese frohe Stimmung selbst am Waschtage verschaffen die bekannten 7 Vorzüge der guten

Der Tod in den Lüften

U n R o m, 1. Oktober. Ein amtliches Komunique der „Agenzia Stefani“ meldet, daß die Flieger Penza und Crosta und der Radiotelegraphist bei ihrer Rückkehr in die Heimat mit ihrem Wasserflugzeug „Marina 2“ einem Flugunfall zum Opfer fielen. Sie waren in Stralsburg aufgestiegen und haben die Richtung der Rhone entlang nach Süden eingeschlagen. Die Flieger gerieten aber in ein furchtbares Unwetter, sodaß Penza nach Valenza um-

lehren mußte. Beim Niedergehen stieß der Apparat gegen eine Hochspannungsleitung, wodurch das Flugzeug ins Wasser fiel und sich überschlug. Major Penza und Leutnant Crosta sowie der Radiotelegraphist, die sich im Vorderteil des Wasserflugzeuges befanden, ertranken, wogegen die Monteur Baracca und Cobognitt leichtere Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus nach Valenza gebracht wurden.

Ein armenischer Arzt klagt den „Kas“ Taffari

G e n f, 29. September.
 Ein armenischer Arzt Dr. G a r a b e d i a n ist eben in Genf angekommen, wo er gegen die Leiden und Verfolgungen, die ihm der „Kas“ T a f f a r i im Lande Meneliks angetan, beim Völkerbund Klage erheben will. Es ist eine seltsam tragische Geschichte, über die der Rechtsuchende hier berichtet. Seine ganze Familie war von den Türken ermordet worden. Dr. Garabedian versuchte sein Glück in Abessinien, wo ihn der Prinz Taffari gleich zum Chirurgen des Krankenhauses Menelik 2. bestellte. Mehrere Jahre lang blieb ihm die Gunst des Fürsten erhalten; dann aber brach im ganzen Lande eine richtige Giftschwaube aus, die wahr-

scheinlich darin ihren Ursprung hatte, daß gewissenlose Schleichhändler große Mengen Kokain und Heroin nach Addis-Abeba geschmuggelt hatten. Der Prinz selber fühlte sich in seinem Leben bedroht, und intrigante Döflinge, vor allem ein griechischer Kurpfuschler Jacobos J e r v o s, dem der europäisch gebildete Arzt längst ein Dorn im Auge war, schürten bei ihm den Haß gegen die „fremden Ärzte“. Eines Tages brach ein bewaffneter Haufen in die Wohnung Garabedians ein, durchsuchte alles bis in die letzten Winkel und zog unter Führung des Griechen erst dann ab, als sie irgendein unschuldiges Pulver entdeckt hatten, das zuverfänglich für Morphinum erklärt wurde. Umsonst erhob der Arzt Einspruch und verlangte eine wissenschaftliche Untersuchung; ohne jeden Prozeß wurde er 500 Kilometer in die Wüste hinein befördert, wo sich in-

Börsenberichte

Z ü r i c h, 1. Oktober. Devisen: Beograd 9.12, Paris 20.31, London 25.1975, Newyork 519.75, Mailand 27.155, Prag 15.40, Wien 73.17, Berlin 123.85.

B a g r e b, 1. Oktober. Devisen: Wien 801.62, Berlin 1357.25, Mailand 297.45, London 276.13, Newyork 56.935, Paris 222.40, Prag 168.77, Zürich 1095.60.

S j u b i j a n a, 1. Oktober. Devisen: Amsterdam 2283, Berlin 1357.25, Budapest 992.58, Brüssel 791.50, Zürich 1095.60, Wien 801.62, London 276.13, Newyork 56.935, Paris 222.50, Prag 168.77, Triest 297.45.

Kriege machen Diktatoren

Von
EMIL LUDWIG

Wir entnehmen diese Stellen einem Aufsatz Ludwigs im Berliner „Tagebuch“:

Die stärkste Folge des Krieges ist nicht eine allgemeine Demokratisierung Europas, sondern das Ende der erblichen Macht. In den Königreichen, die wir noch haben, bedeutet diese Erblichkeit eine unschädliche, gelegentlich sogar günstige Garantie gewisser formeller Stetigkeiten und öffnet zudem einem zufällig begabten Erben glückliche Einwirkungen. Dort aber, wo früher die Gefahr wirklicher, vererbter Macht herrschte, ist jetzt die viel kleinere Gefahr erworbener Macht zu finden, die sich beständig auf die natürliche Weise selbst kontrolliert.

Seit diese Kontrolle nun auf die Völker übergegangen ist, kann kein Europäer heute einen Krieg beschließen, oder einen Frieden unterschreiben, ohne sich von seinen Landsleuten kontrolliert zu sehen. Europa, das vor dem Kriege drei Republiken hatte, hat heute 13, wobei Rußland als eine gerechnet wird, das in Wahrheit ein Dußend umschließt. In Wirklichkeit aber ist ganz Europa Republik geworden, denn auch dort, wo noch die alten Könige herrschen, sind sie zur Ohnmacht verurteilt, und wenn der Prinz von Albanien sich soeben eine kleine goldene Krone aufgesetzt hat, so lachte Europa, lächelnd die Könige und die Diktatoren wandten sich, in einem Gefühl zwischen Neid und Stepsis, moralisch ab.

Die Rolle dieser Diktatoren verändert vorläufig das Bild Europas, ohne es auf die Dauer zu bestimmen. Schon vor 150 Jahren konnte Napoleon den größten Fehler seines Lebens selber nur halb komisch nennen. „Die großen Zeiten sind vorüber“, sagte er einige Stunden nach der Kaiserkrönung zu seinem Freunde: „Alexander der Große konnte sich noch als Sohn Gottes erklären, wenn ich das heute tue, lachen mich die Fischweiber in den Hallen aus.“ Auch muß man zur Ehre unserer Diktatoren sagen, daß sich keiner durch königliche Aspiration lächerlich gemacht hat.

Italien und Spanien, Polen und Ungarn werden mehr oder weniger von einem einzigen regiert; Rußland wird von einer Gruppe regiert, mit dem gleichen Ausschluß aller demokratischen Zeichen und Mittel. Daß das so viele sind und nach dem Wunsche einiger Völker noch mehr werden sollen, zeigt eine gewisse Logik an. Der Grund wird am deutlichsten, wenn man beachtet, wo sie nicht sind und nicht sein können. Niemand würde sich wundern, in Deutschland den Versuch einer Diktatur zu sehen, obwohl er wohl mißlingen würde; aber die Welt geht eher unter, ehe eine Diktatur in England oder in Amerika möglich wäre. On ne doit jamais dire: jamais! sagen die Franzosen, wir sprechen also hier zunächst für eine Generation. Die alten Länder, die

seit Jahrhunderten mit Demokratie gefügt sind, vertragen sie besser als wir, die sie erst seit einem Jahrzehnt und noch dazu mit allen ihren Kinderkrankheiten erleben. Ist es ein Wunder, daß ein durch Jahrhunderte geknechteter Staat, wie Polen, die plötzlich frei wird, gleichsam über Nacht, diese Freiheit noch nicht ganz verträgt? Wie sollte ein künstlich in Dämmerung gehaltenes Volk, wie das der Ungarn, sich rasch und gleichmäßig an das klare Licht der Verantwortung gewöhnen?

Die drei alten Länder aber, die heute unter Diktaturen stehen, wandeln nur alte historische Ueberlieferung in neue Formen ab. War nicht Italien jahrhundertlang ein Spielball starker und mutiger Männer? Wie sollen die Spanier von heute auf morgen Verfassung und Freiheit erlernen, die die Entwicklung ihnen erst nach dem Kriege stärker als vorher zuführte? Und wenn man gar in einem Riesenvolle, wie in dem der Russen, eine neue Massenschichtung versucht und durchgeführt hat, wie sollten sich diese auf demokratische Basis stellen? In Wahrheit sind Lenin und Mussolini die einzigen, aufrichtigen Staatsmänner gewesen. Während die Rückkehr der Monarchen durch ihr eigenes Verhalten sich ausgeschlossen hat (seit einigen Monaten sagen es die Monarchisten selber), ist die Heraufkunft von Diktatoren in Deutschland und dem alten Österreich höchst unwahrscheinlich, weil im Norden die Arbeiter, im Süden die Bauern die Hauptmacht bilden, und beide Klassen keine Lust haben, ihre Freiheiten aufzugeben. Der einzige Anlaß zu neuem Umsturz könnte in einem Kriege gefunden werden, aber dieser Krieg wird vorläufig nicht stattfinden.

Ein Luftschiff mit Fernlenkung und Turbinenantrieb

In Berlin ist gegenwärtig ein Luftschiff in Bau, das unbemannt ist und auf drahtlosem Wege ferngelenkt wird. Falls die Versuche günstig ausfallen, soll ein Luftschiff gebaut werden, dem es möglich ist, 12.000 bis 14.000 Meter hoch zu fliegen. Das Luftschiff wird insofern noch eine Umwälzung bringen, als an Stelle des Propellerantriebes der Antrieb durch eine Luftturbine erfolgen soll, und zwar so, daß an der Spitze des Luftschiffsrumpfes hinter einer Kreisrundschnur eine Turbine angebracht

wird, die die Luft ansaugt und die Luft mit großer Geschwindigkeit durch das Luftschiff treibt, an dessen Erde sie komprimiert und durch besondere Düsen ausgestoßen wird. Die Fortbewegung des Luftschiffes erfolgt also erstens einmal durch die Saugwirkung und zweitens durch den Rückstoß, ähnlich wie beim Raketenwagen. Es soll 280 Meter lang und 50 Meter hoch werden, sowie in der Lage sein, 200 Fahrgäste in einer Höhe über 12.000 Meter in etwa 38 Stunden von Berlin nach Newyork zu befördern.

Der Mann, der immerfort zum Tode verurteilt wurde

Kürzlich starb in Newyork an seinem 100. Geburtstag Adam Pascha, der sich rühmen kann, der Mann zu sein, der immerfort zum Tode verurteilt wurde und der dennoch Zeit seines Lebens ein angenehmes Dasein führte. Er war Abd ul Hamids einstiger Hofmarschall, und dieser Umstand besagt alles. Der türkische Despot hatte die Gewohnheit, Würdenträgern, die seinen Zorn erregt hatten, eine seidene Schnur als zarten Wink zu senden. Diese seidene Schnur bedeutete, daß der auf diese Weise Beschenkte schleunigst Selbstmord verüben mußte. Es gab niemand im Reich des Großherrn, der sich diesem Befehl widersetzt hätte. Nur Adam-Pascha bildete hierin eine Ausnahme. Nicht weniger als viermal hatte ihm Abd ul Hamid eine seidene Schnur geschickt. Der Verurteilte verstand es jedoch, den Befehl

nicht ernst zu nehmen und im richtigen Augenblick beim Sultan um Gnade zu bitten. Als aber Abd ul Hamid zum viertenmal seinen Tod wünschte, fand der Marschall die Situation etwas unerquicklich. Er beschloß daher, einen Selbstmord vorzutauschen und dann nach Amerika zu flüchten. Sein Vermögen hatte er schon früher dorthin überwiesen, und er konnte hinfort in Frieden und auf großem Fuße leben. Im Laufe der Jahre verjübelte er jedoch sein ganzes Vermögen, und als er jetzt starb, hinterließ er seinen Erben nur mehr vier seidene Schnüre.

Die Tragödie des Heimkehrers

In der Ortschaft Makiewicz in Polen spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab. Der Landmann Darozow kehrte vor einigen Tagen vom Militärdienst in seine Heimat zurück und erfuhr, daß seine Frau in

seiner Abwesenheit mit dem Landwirt Hofan ein Liebesverhältnis unterhalten habe. Er stellte die Frau zur Rede und diese gestand ihm die Wahrheit. Da ergriff der Landwirt ine Art und tötete seine Frau, sodann begab er sich zu Hofan und steckte dessen Haus in Brand. In seine Wohnung zurückgekehrt, tötete er seinen 12jährigen Sohn, indem er ihn in einen Brunnen warf. Hierauf erhängte er sich in einer Waldung.

Furchtbare Grabschändung

Nach einer Breslauer Meldung ist in dem schlesischen Städtchen Ottmachau eine furchtbare Grabschändung, offenbar von einem Wahnsinnigen, verübt worden. Vor wenigen Tagen war eine 68jährige Frau begraben worden. In der darauffolgenden Nacht wurde das Grab während eines Gewitters von einem unbekanntem Täter geöffnet. Der Sarg wurde zertrümmert, die Leiche herausgeholt, und in furchtbarer Weise zugerichtet und verstümmelt. Der Täter hat die Leichenteile und die Wäschestücke einander geworfen und das Grab wieder flüchtig mit Erde zugebedeckt. Teilnehmer der Beerdigung wollten einen unbekanntem, etwa 20jährigen Mann während der Beisetzung gesehen haben, der sich auffällig benommen haben soll.

Der ruhigste Ort der Welt

Eine Stelle, die noch größer ist als auf den fernsten unbewohnten Bergspitzen des Polargebietes, herrscht in einem Raum, der in der holländischen Univerfität Utrecht zu wissenschaftlichen Forschungszwecken eingerichtet worden ist. Hier hat man den ruhigsten Ort der Welt geschaffen, der gegen alle Töne vollkommen abgedichtet ist. Der Raum ist wie eine Thermosflasche gebaut, denn das Zimmer befindet sich in einem anderen Raum, und die Luft ist aus dem Zwischenraum zwischen den doppelten Wänden fortgesaugt, so daß ein Vacuum entstanden ist. Die Wände selbst sind aus abwechselnden Schichten von Blei, Holz und Filz hergestellt. Hier werden Versuche angestellt, um die Feinheit des menschlichen Ohres zu prüfen, und zu diesem Zweck muß auch das geringste zufällige Geräusch ausgeschaltet sein.

1. Kein „ehelicher Gehorsam“ mehr. Die katholische Kirche hat für ganz Polen eine Aenderung ihrer seit 1614 gültigen Eheschließungsformel eingeführt. Danach braucht in Zukunft die Braut bei der Trauungszeremonie ihrem künftigen Gatten nicht mehr, wie bisher, „ehelichen Gehorsam“ zu geloben. Diese Anpassung der kirchlichen Eheauffassung an moderne Vorstellungen erregt in der polnischen Öffentlichkeit großes Aufsehen.

* Rabener Heilquelle. Stärkster Nathron-Atktion-Sauerling Europas. Größte Heilerfolge durch Trinkkuren bei Blasen-, Nieren-, Magen- und Lebererkrankungen. Verlangen Sie Prospekt und Trinkvorschriften bei der Direktion der Kuranstalt Slatina Rabenel (Bad Rabenel). 8888

Seegespenster

Ein Roman von der Insel Syll.

Von A n n y B o t h e.

Amerikan. Copyright 1918 by Anny Bothe-Rahn, Leipzig.

20 (Nachdruck verboten.)

Peter fuhr fort: „Bitter erwacht bin ich aus meinem trunkenen Glückrausch, und nur den einen Wunsch habe ich, daß der Gotteskoog befreit wird von deiner Gegenwart. Du hast dieses Haus entweiht, das mir von meinen Vorfahren überliefert wurde, um es heilig zu halten. Du kehrt morgen früh zu deiner Mutter zurück. Für deinen Unterhalt werde ich ausreichend sorgen, denn darauf kam es dir ja wohl am meisten an.“

Wie von einem Schlag getroffen fuhr Estrid zusammen, dann preßte sie die Hand fest auf ihr klopfendes Herz. War dies das Ende? Etwas unansprechlich Selbstames suchte in ihr auf. Zu erstemal sah sie Peter Bonten, wie er wirklich war, und etwas wie eine heilige Scheu, die sie bis dahin nie gekannt, quoll auf in ihrer Brust. Sie hätte laut schreien mögen, und gab doch keinen Laut von sich.

Endlich ermannte sie sich. Beide Hände drückte sie gegen die pochenden Schläfen.

„Du stößt mich aus dem Hause“, jagte sie tonlos, „obwohl du weißt, daß das Gesetz auf meiner Seite ist und ich nicht nötig habe zu gehen. Ich will mich dir natürlich nicht aufdrängen, und du selbst trägst die Verantwortung, wenn ich von nun ab meinen eigenen Weg gehe. Und das werde ich tun, das kannst du mir glauben.“

Vielleicht gehe ich zu einem, der dir besonders nahesteht, dem ich besser gefalle als dir, oder wirklich zu Jugewart Ferkls. Wer wollte mich hindern?“

Peter Bonten hob beide Hände, als wollte er die Frau schlagen, die jetzt hochgehobenes Hauptes vor ihm stand, ein mattes Schimmern in den Augen, einen unsagbar wehen Zug des Schmerzes um die noch immer lächelnden Korallenroten Lippen.

„Ich“ gab er zurück, die Hände schützend. „Vergiß nicht, daß ich Gewalt über dich habe, daß du da leben wirst, wo ich es will.“

„Das Recht“, gab sie hart zurück, „hast du dir selbst genommen, indem du mich gehen hiehest“, aber ihre Stimme zitterte doch leise, als sie fortfuhr, „wie du dadurch auch den Anspruch auf dein Kind aufgegeben hast. Es wird nicht im Gotteskoog, der Stätte der Barmherzigkeit“ — sie lachte heiler auf — „geboren werden. Es wird viellecht, wie seine Mutter, in Ehre und Schande leben, nur, weil sein Vater so sehr tugendhaft war und seine Mutter verdamnte, ohne eine Ab-

nung von ihrem inneren Leben zu haben. Dich lasse ich, Peter Bonten, doch mein Kind bleibt mir, das sollst du nie, niemals sehen und niemals an dein Herz schließen.“

Ein Todessehweigen kroch durch den Besel. Peter Bontens zornig erhobene Hände sanken kraftlos nieder. Aus irren Augen starrte er Estrid an.

Ein Kind würde er haben — sein Kind. Noch nie hatte ein Bonten anderswo das Licht der Welt erblickt, als im Gotteskoog mit dem hundertjährigen Eichenkamm.

Ein Schauer rann ihm durch die Glieder. Stürzte denn alles über ihm zusammen? Dieses schöne, sündhafte Weib verstand es gut, ihren Vorteil zu nutzen.

Er zwang sich gewaltsam zu einer kaltblütigen Ruhe, obwohl ihm jeder Nerv bebte, und fast gleichgültig sagte er:

„Deine Mitteilungen, wenn sie wahr sind — du weißt, wer einmal gelogen, dem glaubt man nicht — ändern die Sachlage. Die Frau, die mich belogen und betrogen, hat kein Recht im Gotteskoog, der weise ich die Tür. Die Mutter aber, die mir den Erben bringt, soll hier behütet und geborgen sein, wenn auch fremd meinem Herzen. Geh schlafen. Wie sich dein Leben hier gestalten wird, das werde ich dir morgen zeigen.“

Er schob Estrid, ehe sie es hindern konnte, über die Schwelle des Schlafgemachs. Mit kräftiger Hand drehte er den Schlüssel im Schloß herum, dann stand er einen Augen-

blick in dem großen Besel, so verzweifelt, als stürze ihm eine Welt zusammen.

„Ein Kind“, murmelte er tonlos, „mein und ihr Kind! Eine Welt von Glück hätte uns in ihm erblicken können. Nun wird es, ehe seine unschuldigen Augen das Licht der Welt erblicken, zu einer Quelle des Schmerzes.“

Er ging hinauf in die einsame Kammer, in der er als Knabe gehaust. Den Kopf in beide Hände vergraben, saß er und lauschte auf das leise Rollen der Wogen, die wie ein ruheloser Herzschlag kamen und gingen.

Fern bis zum Himmel, schweigend, groß und weit lag das Meer. — Todesbang schien es ihm — so tobesträutig wie sein zertretenes Herz.

Estrid war, als ihr Mann hinter ihr die Tür schloß, ohnmächtig zusammengebrochen. Bald aber raffte sie sich wieder empor. Mit wirren Augen sah sie um sich. Totenbleich war ihr Gesicht.

Außer sich rüttelte sie an der Tür. Es war kein Zweifel, sie war eine Gefangene. Peter Bonten wollte sie unter seiner eisernen Hand halten, um seines Kindes willen. Estrid lachte höhnisch auf.

Nie sollte er es sehen, das Kind, das ihm mehr wert war als sie. Des Kindes wegen wollte er sie dulden, ihr selbst jedoch sollte das Haus und Herz verschlossen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Steirische Heimwehrleute



Lokale Chronik

Maribor, 1. Oktober.

Der Arbeitsmarkt

In der Woche vom 23. bis 29. September suchten bei der hiesigen Arbeitsbörse 180 männliche und 166 weibliche Personen Beschäftigung, wogegen nur 130 Dienstplätze verfügbar waren. Beschäftigung erhielten 48 männliche und 43 weibliche Personen, 17 reisten auf Arbeitsuche ab und 288 wurden außer Evidenz gesetzt, sodaß zu Wochenschluß 526 Personen Anspruch auf Arbeit erhoben. Seit Neujahr suchten insgesamt 6759 Personen Arbeit, wogegen 3498 Dienstplätze verfügbar waren. Beschäftigung erhielten 2340 Personen, 1524 reisten auf Arbeitsuche ab u. 2869 wurden außer Evidenz gesetzt.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor erhalten Beschäftigung: 19 Winzer, 25 Knechte, 15 Feldarbeiter, 30 Hilfsarbeiter, 2 Maschinisten, 3 Fassbinder, 2 Kupferkesselschmiede, 2 Säger, 1 Müller, 4 Schuhmacher, 5 Maurer, 4 Zimmerleute, 1 Hufschmied und mehrere Lehrlinge (Schloß-, Tischler, Goldschmiede, Lebzelter und Wagner), ferner 6 Köchinnen, 7 Dienstmädchen, 2 Stubenmädchen, 1 Fabrikarbeiterin, 2 Bedienerinnen, 6 Weißnäherinnen, 1 Büglerin und 2 Lehramädchen (Stickerinnen).

m. Trauung. Am Sonntag, den 30. September fand in Vinkovci die Trauung des Fräulein Mina P o s n e aus Maribor mit Herrn Anton S e b i z statt. Als Trauzeugen fungierten für die Braut Herr Leo M a i e r, für den Bräutigam dessen Bruder Herr Karl S e b i z. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Todesfall. Gestern nachmittags ist die langjährige Generaloberin und Direktorin der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulfachweibern, Mutter-Bikarin Stanislava B o h, nach kurzer schwerer Krankheit ver-

schieden. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 3. d. M. um 15.30 Uhr statt. — Friede ihrer Asche!

m. Zur Affäre Poljska. Die Ärztekammer in Ljubljana befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Affäre P o l j s a k und faßte den Beschluß, den Arzt Dr. V i l i m e k in Bizelsko und Dr. H a r p j in Slovenski gradec für die Dauer eines Jahres das Recht zur Ausübung der Praxis zu entziehen und dem Arzt Dr. T a j n s e k in Sv. Pavel bei Bransko einen Verweis zu erteilen.

m. Seltenes Jagdwild. Vergangenen Samstag wurde im Reviere des Herrn August S b f c h n i g g in Rudeci breg bei Sv. Lovrenc am Bahren ein kapitales Wildschwein, ein Keiler, erlegt. Er wog 170 Kilogramm. Das seltene Wild war gestern im Gasthause P a u m g a r t n e r in Sv. Lovrenc ausgestellt und erweckte bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse.

m. Zugereist waren in den beiden letzten Tagen in Maribor 174 Personen, davon 32 Ausländer. — Im Monat September waren insgesamt 1597 Personen zugereist, davon 555 aus dem Auslande, vorwiegend aus Oesterreich.

m. Cercle français. Der Lesesaal des Vereines ist in den Lesesaal der Studienbibliothek (kleiner Kaffinosaal) überfiedelt und wird wie bisher jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr geöffnet sein.

m. Verhaftet wurden gestern von der Polizei Josef G. wegen Ruhestörung, Anna K. wegen verbotener Rückkehr in das Stadtgebiet und Jakob P. wegen Trunkenheit.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt 22 Anzeigen auf, und zwar 1 wegen Betruges, 1 wegen Gefährdung

der persönlichen Sicherheit, 1 wegen ärgerlicherregenden Benehmens, 1 wegen Rauferei, 1 wegen Nichterhaltung der Sperrstunde, 2 wegen nächtlicher Ruhestörung, 1 wegen Selbstmordes und 14 wegen Übertretung der Straßenvorschriften.

m. Wetterbericht vom 1. Oktober, 8 Uhr früh: Luftdruck 729, Feuchtigkeitsmesser + 2, Barometerstand 731, Temperatur + 15, Windstille, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

* Dr. med. Alara Kufovec ordiniert ab 1. Oktober Krefova ulica 18. 12009

* Belita lavarna heute Montag Herr Svengali mit vollständig neuen Experimenten. 12140

Aus Ptui

p. Aufsehenerregender Selbstmord. In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat sich der 23jährige Beamte der hiesigen Bezirkshauptmannschaft Johann R i v e c, wohnhaft in Vidava bei Ptui, durch Einnehmen von Essigsäure das Leben genommen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte der Lebensüberdrüssige nicht mehr gerettet werden. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt, doch vermutet man, daß der Verschiedene stark nervenleidend war.

p. Die nächste öffentliche Sitzung des Gemeinderates findet Dienstag, den 2. d. M. um 18 Uhr im Rathhause statt.

p. Kirchliche Nachricht. Der Vater des hiesigen Minoritenkonvents Viktor R a g u i j, der als Professor im Klosterinternat und als Hilfspriester der großen Minoriten-Ordensparthe St. Peter und Paul in Ptui wirkte, wurde dem Minoritenkloster in Pansovo zugeteilt. Den vornehmen Ordensgeistlichen, der als ausgezeichnete Kanzelredner bekannt und hier seit 1922 tätig war und sich in sämtlichen Kreisen großer Wertschät-

zung erfreute, werden seine hiesigen Freunde und Bekannten in freundschaftlicher Erinnerung behalten.

p. Wieder ein Floßunfall. Am Samstag ist in der Nähe der städtischen Badeanstalt ein Floß auf eine Sandbank aufgefahren. Verunglückt ist dabei niemand.

p. Das städtische Bad wird vom 4. bis 6. d. M. wegen einer Reparatur geschlossen sein.

Aus Celse

c. Ein Flugplatz in Celse? Der hiesige Aeroklub leitete dieser Tage eine Aktion für die Errichtung eines Flugplatzes am ehemaligen Militärübungsplatz in Ledec bei Celse ein. Der Platz müßte entsprechend umgeordnet werden, so daß er auch als Landungsplatz für den Luftverkehr Wien—Zagreb und Wien—Triest in Betracht käme. Der Aeroklub wird in dieser wichtigen Angelegenheit mit den maßgebenden Faktoren in Verbindung treten.

c. Nur eine Expositur der Arbeitsbörse in Celse! Auf Anordnung des Zentralausschusses für Arbeitsvermittlung in Beograd wurde mit 1. d. M. die Direktion der Zweigstelle der Arbeitsbörse in Celse liquidiert, so daß nun in Celse nur noch eine Expositur bleibt. Die bisherige Direktion hat gegen den Abbau der Zweigstelle entschieden Stellung genommen, da durch diesen Abbau den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Möglichkeit einer Kontrolle und einer entsprechenden Mitwirkung genommen wurde.

c. Bau einer Drahtseilbahn. Die Städtischen Werke in Ruše bauen von ihrem hiesigen Kraftwerk in Bečovnit bei Celse bis zur Grmada eine Drahtseilbahn. Den Bau leiten die hiesigen Bauunternehmer B. Kufovec u. J. Kerad.

Hantau durch Feuer zerstört



In H a n t a u (China) brach in einem Spielhause ein Brand aus, der in kurzer Zeit 2000 Häuser einscherte. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen in den Flammen umgekommen sind. — Im Bilde: Das Stadtbild von Hantau vom Hafen her gesehen.

tet, daß zahlreiche Personen in den Flammen umgekommen sind. — Im Bilde: Das Stadtbild von Hantau vom Hafen her gesehen.

Feuilleton

Die falschen Karten

Von Ossip Dymov.

„Ist es nicht seltsam“, sagte Viktor und sah noch einmal — zum wievielten Male? — der jungen Frau ins Gesicht.

Viktor war achtundzwanzig Jahre alt. Er war aber leichtsinnig wie ein Dreißig- und vierzigjähriger. Paula war dreißig Jahre alt, sie war aber leichtsinnig wie eine Neunzehnjährige. Ihr Mann war zwei und dreißig Jahre alt, er war aber . . . übriges werden wir das später erfahren, was er „aber“ war.

Viktor und Paula saßen beide in Paulas Wohnung. Es war am Abend, und zwar spät am Abend. Draußen war es kalt, im Zimmer aber war es warm und gemütlich. Wen soll es da Wunder nehmen, daß er keine Lust hatte wegzugehen. Warm war es, weil es überhaupt warm war — man hatte gut geheizt. Aber es war ihm auch deshalb warm, weil er Paula dichters ansah. Und Paula hatte zierliche Händchen, schlanke, hübsche Beine, weiße und scharfe Zähne — und schwarze Augen. Mit den Augen konnte sie genau so beißen wie mit den Zähnen und ihre Augen waren genau so strahlend hell wie ihre Augen. Wenigstens so war der Eindruck Viktors . . .

„Ist es nicht seltsam“, sagte er noch einmal. „Ich kenne Sie schon seit einigen Monaten, besuche Sie öfters und hatte bis nun keine Gelegenheit, Ihren verehrten Herrn Gemahl kennen zu lernen.“

„Wen? Was?“ fragte Paula verwundert. „Ihren Herrn Gemahl“, wiederholte Viktor.

„Es kam mir vor, daß Sie sich früher anders ausdrückten.“

„Ich sagte Ihren verehrten Herrn Gemahl.“

Sie sah ihn an, erwiderte aber nichts. Sie überlegte. Wieder hob er seine Augen und sah sie an — zum wievielten Mal? — „Wie lange kennen wir uns schon?“ fragte sie plötzlich.

„Seit dem Sommer. An einem Freitag lernten wir uns kennen.“

„Sie wissen noch den Tag?“ fragte sie lächelnd.

„Gewiß weiß ich es. Freitag nachmittag. Wie sollte ich denn diesen Augenblick vergessen haben?“

„Weshalb sollten Sie den nicht vergessen? Gibt es denn so wenig Frauen in Ihrem Leben?“

„Frauen gibt es viele, aber solche wie Sie nur eine.“

Sie errötete. So hatte er bis heute noch nicht zu ihr gesprochen, obwohl er leichtsinnig wie ein Dreißig- und vierzigjähriger war. „Was wollen Sie damit sagen, ich verstehe

Sie nicht“, und unwillkürlich schob sie ihr Beinchen vor. Das schlanke hübsche Beinchen, das zusammen mit ihrem Körper wie bei einer Neunzehnjährigen leichtsinnig war.

„Ich will damit sagen — sagen — ja, mein Gott, sehen Sie denn nicht selbst, wie hübsch Sie sind?“ erwiderte er nicht allzu klug und nicht allzu dumm.

„Ich sehe das nicht. Sehen Sie es denn?“ meinte sie, auch nicht besonders dumm und auch nicht besonders klug. Ohne besondere Rechtfertigung kam dabei ihre zierliche Hand ganz in seine Nähe.

Ohne besondere Veranlassung nahm seine Hand ihre Hand und behielt sie. „Paula“ — sagte er — „Paula, ich — Sie — ich — ich möchte Ihnen nur das eine sagen, daß —“

Aber es scheint, daß sie nicht allzu neugierig war, denn sie unterbrach ihn, indem sie ganz in seine Nähe gekommen war. „Meine süße, meine Liebe, meine . . .“

Viktor fand noch viele Ausdrücke, die wir hier nicht alle aufzählen wollen, weil es ziemlich bekannt ist, welche Worte in solchen Situationen gebraucht werden.

„Meinst du das im Ernst?“ fragte sie, obwohl es doch Hauptsache war, nicht ernst, sondern leichtsinnig zu sein.

„Und wie ernst? Seit jenem Freitag kann ich an nichts anderes denken.“

„Aber, lieber Viktor“, sagte Paula voller Zärtlichkeit, „bitte, bitte, sei doch sehr vorsichtig.“

„Was? Wovor soll ich mich denn fürchten?“ schrie er.

„Aber, Liebster, ich weiß, daß du tapfer bist — doch du kennst meinen Mann nicht. Er liebt mich so, daß — daß — du kannst dir gar nicht denken, was er machen würde, wenn er dahinter käme.“

„Ich habe keine Angst“, sagte er, aber schon bedeutend stiller.

„Du kennst ihn nicht, du weißt nicht, zu was er alles imstande ist. Er liebt mich wie wahnsinnig. Als ich einmal zufällig deinen Namen erwähnte, sah er mich an wie ein wilder Stier.“

„So —“, sagte Viktor, und ohne besondere Veranlassung ließ er ihr zierliches Händchen, mit dem er die ganze Zeit gespielt hatte.

„Ja, ich weiß es gar nicht, wie es nur kommt, daß er so verliebt ist — er ist imstande, dich und mich zu erschießen.“

„Da muß man aber sehr vorsichtig sein“, riet ihr Viktor. „Nicht etwa, weil ich Angst hätte — aber er kann unsere Liebe zerstören.“

„Und ob er das kann“, sagte Paula und machte große Augen. „Es ist nicht ausgeschlossen, daß er schon etwas ahnt und uns überwacht.“

„Nein —“, sagte Viktor, „ist das möglich?“

Er erhob sich und begann durch das Zimmer zu gehen.

„Ja, ja, alles ist möglich“, sagte sie.

Die Frauenwelt

Das Kind und die Strickmode



Eigentlich müßte uns die Tatsache stutzig machen, daß das Kind, dem man ja gerne die Wahl sein-: Garderobe selbst überläßt, um einen früh entwickelten Geschmack zu bilden oder die Anlagen in dieser Richtung zu fördern, so gerne zu den gestrickten Sachen greift.

Dies hat seinen Grund sicherlich nicht nur darin, daß die Kleinen die Bunttheit u. mannigfaltige Farbwirkung der Wolfsachen lieben, sondern auch darin, daß sie sich in diesen Dingen am wohlsten fühlen, weil sie immer ordentlich aussehen und es wegen verschiedener Defekte, die bei Stoffkleidern sehr häufig sind, daheim niemals Zank und Vorwürfe gibt.

Sind doch die wollenen Sachen niemals zerknüllt, sondern wirken jederzeit frisch und appetitlich, sind außerdem unendlich dauerhaft und für jedwede Gelegenheit verwendbar.

Die Mode des Kindes soll bekanntlich unter keinen Umständen aufdringlich sein, wem aber nicht gesagt werden soll, daß Buntheit zu vermeiden sei. Nur der unehelichen Ueberladenheit wäre unbedingt aus dem Wege zu gehen, denn sie ist ebenso unorthodox wie stilllos. Und eben wegen ihrer bescheidenen Eleganz gefallen ja die Strickjacken so außerordentlich gut!

Die kleinen Mädchen befinden sich in einem bunten Strickjumper mit einem strickpfliffierten Röschchen immer sehr wohl und wissen genau die Vorteile der maschinellen Fädelung einzuschätzen, die bekanntlich niemals „aufgeht“, sondern dem häufigen Gebrauch wie auch der Feuchtigkeit standhält.

Die Knaben gebrauchen für Wanderungen im Freien und für den Rasensport nichts lieber als den Pull-Over oder den schicken Sweater, denn sie sehen dadurch sehr „erwachsen“ aus und glauben auf diese Weise den großen Sport-Vorbildern wenigstens in der äußeren Aufmachung durchaus zu gleichen.

Selbst die Kleinsten der Kleinen sehen in Wolle sehr gut aus und ein gestricktes Mittelkleidchen ist nicht nur sehr dekorativ, sondern schützt auch vor den drohenden Erkältungen der drohenden kalten Jahreszeit.

Natürlich finden die Neuheiten der Strickmode auch auf die Garderobe des Kindes Anwendung und man findet hier nicht nur die schicken Jacquard-Sachen, sondern auch die neuen Intarsien-Strickereien, die eine ganz neue, vielbeachtete und oft besprochene Technik darstellen, die darin besteht, daß der bunte Faden in die Maschine mit der Hand eingelegt wird („einle-

gen“ = „intarsieren“), so daß man nicht wie bisher nur durchlaufende, regelmäßige Muster herzustellen imstande ist, sondern auch b e r e i t e Ornamente bringen kann, die natürlich das betreffende Stück sehr bereichern und es den Erzeugnissen der vornehmsten Kinderkleiderwerkstätten gleichstellen.

In unserem Bild haben wir diese Technik im dritten Bild festgehalten, das einen hellen Sweater für den kleinen Jungen darstellt, der mit seinem ungelegten, patentgestrickten Kollragen und den damit übereinstimmenden Manschetten vortrefflich wirkt. Ganz unvergleichlich apart ist das bunte, in Intarsien-Manier wiedergegebene Kugel-Motiv an der linken Seite, das dem Emblem der Olympiade nachempfunden ist und die kleinen Knaben sicherlich sehr stolz machen wird. Ein solcher Sweater ist zu einer Knickerbockerröhre gedacht und wird für den Sport und für Ausflüge vortreffliche Dienste leisten.

Ebenso wie dieses Modell hat man sich auch den kleeblattförmigen Spielanzug für die ganz Kleinen (im Hintergrunde) in Intarsien-Strickerei vorzustellen. Die ungleichmäßigen, häßlich-verstärkten Blüten-Motive gehören wohl zu dem Reizendsten, das uns die Mode der letzten Jahre zu bieten vermochte! Diese Neuheit, die besonders in den österreichischen Fabriken gezeigt wird, ist als typisch w i e n e r i s c h anzusehen, verblüßt durch Eigenart und Geschmack und dürfte über kurz oder lang ihren Siegeszug um die Welt antreten; darauf scheint vor allen Dingen die Tatsache hinzuweisen, daß schon heute die führenden amerikanischen Häuser großes Interesse für diese Strick-Technik bekunden, die unstreitig auf dem Gebiete der Wollemode revolutionär wirkt und ganz neue Perspektiven eröffnet.

Pflegt man den Anzug der Knaben in der Ornamentik möglichst einfach zu halten, so bieten die Strick-Mädchen unserer jüngsten Damen doch einen erhöhten Phantasiereichtum, da es die kleinen Mädchen bekanntlich ihren Müttern gleich tun wollen und nur dann zufrieden sind, wenn ihre Aufmachung jener der Erwachsenen ähnelt.

Die letzte Skizze zeigt einen Pull-Over mit durchlaufendem Kreismuster in bunten Farben auf hellem Grunde, der mit aufgesteppten, dunklen Blenden garniert ist, die einen solchen Jumper in aparter Weise in Spiel zulassende, Felder teilen. Dazu wirkt das gestrickte Faltenröschchen immer sehr gut. Viel bunter noch ist die mit einem dunk-

len Bube tragen und mit Manschetten versehene Jacquard-Westen, die in ihrer weichen Ornamentik eine Querbestimmung zeigt (Bild 1). Hier nimmt sich das Legfaltenröschchen sehr gut aus, doch wäre auch ein solches mit enggestrickten Kristall-Plissés zu empfehlen.

Sowohl für Knaben wie auch für Mädchen sind die schräg-gestreiften Pull-Overs sehr gebräuchlich, die immer durch einen ganz außerordentlichen Farbreichtum auffallen und dank ihrer kunstgewerblichen Note große Erfolge aufzuweisen haben.

Robert Schenberg.

Für Küche und Haus

h. Was soll beim Kochen des Fleisches beachtet werden? Will man eine gute, kräftige Fleischbrühe gewinnen, so ist das Fleisch mit kaltem Wasser zu übergießen, langsam zum Kochen zu erhitzen und dann einige Stunden im Kochen zu erhalten. Hierbei gehen ein Teil der Salze, das lösliche Eiweiß und andere Extraktstoffe in das Wasser über. Je länger das Kochen dauert, desto zäher u. geschmackloser wird das Fleisch und desto besser die Fleischbrühe. Anders soll man verfahren, wenn es darauf ankommt, das Fleisch saftig zu erhalten. In diesem Falle tut man gut, das Fleisch in kochendes Wasser zu bringen. Hierbei gerinnt das Eiweiß der Außenschicht des Fleisches. Dadurch entsteht eine die inneren Fleischteile abschließende Schicht, welche den Austritt des Saftes verhindert. Man erzielt so ein saftiges, schmackhaftes Fleisch, aber natürlich nur eine schwache Fleischbrühe.

h. Was ist wäscht man behutsam in Regenwasser, dem ein wenig Naun und Weinsäure beigegeben wird. Getrocknet wird am schattigen Orte. Den Tüll dagegen behandelt man mit lauem Wasser, Seife und etwas Borax, reibt ihn jedoch nicht, sondern roßt ihn nur zwischen den Händen. Bestärkt wird mit starkem Zuckersirup, dem etwas Borax beigegeben wird.

h. Glänzend gewordene Stellen an Kammgarnstoffen kann man leicht beseitigen, wenn man dieselben mit einer verdünnten Salmiatlösung tränkt (ein Teil Salmiak auf mindestens zehn Teile Wasser) und dann mit einer reinen in Wasser getauchten Bürste genau nach dem Strichbürstet. Sind die Stellen nicht nur glänzend, sondern auch fettig, sobürstet man mit Gallseifenlösung, spüle tüchtig mit reinem Wasser nach und reibe mit einem Tuche ziemlich trocken.

h. Ein gutes Fleckenwasser. Nimm 4 Eßlöffel voll Salmiakgeist, 4 Eßlöffel voll starken Weingeist und einen Eßlöffel voll Salz. Man schüttelt das Ganze in einem Glase tüchtig durcheinander und wendet es mit einem Schwämme oder wollenen Flecken an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alle Fett- oder Ölflecken usw. herausmachen. Flecken von Harz und Teer müssen jedoch erst durch ein wenig Butter erweicht werden.

h. Gurkensalat für den Winter. Die Freunde von Gurkensalat können sich diesen Genuß auch während des Winters verschaffen. Dazu muß man jetzt junge, feste und tadellose Gurken, die noch fast keine Körner haben, wählen. Man schält die Gurken, schneidet sie in Scheiben und jät sie gut ein. In dem Salz bleiben sie 12 Stunden liegen, werden dann mit Hilfe eines Tuches gut ausgepreßt und recht fest in einen Steintopf gedrückt. Ist das geschehen, übergießt man die Gurken mit gutem Weingeist, bis sie vollkommen bedeckt sind. Dann träufelt man Del darüber und verschließt den Topf recht gut mit Pergamentpapier. Er wird an einen dunklen, kühlen Ort gestellt. Derartig eingemachte Gurkenscheiben halten sich bis tief in den Winter hinein. Beim Gebrauch träufelt man sie gut ab und richtet den Salat mit frischem Essig und frischem Del an.

h. Die Unterscheidung echten Honigs von unechtem war bisher selbst für die Nahrungsmittelchemiker vielfach geradezu eine Unmöglichkeit, besonders wenn man reinen Honig mit der viel billigeren Melasse oder mit Inwertzucker, das ist für sich wieder ein Gemisch von Trauben- und Fruchtzucker, verfälschte. Endlich ist aber ein ganz einwandfreies Mittel entdeckt worden, und zwar von dem Berliner Chemiker Dr. Kistenmacher. Dieser stellte fest, daß reiner

Bienenhonig über 1 Prozent Eiweiß enthält, eine Tatsache, auf die man bis jetzt merkwürdigerweise kaum das Augenmerk gerichtet. Da sich Eiweiß mühelos chemisch nachweisen läßt, im Kunsthonig natürlich nur in entsprechend geringeren Mengen, die sofort verdächtig erscheinen, so wird die Entdeckung von großem Werte sein. Sie wird aber auch dahin führen, daß man den Honig u. a. mehr als bisher zur Ernährung verwendet, auch in der Krankenpflege.

h. Puzzeug für Messing. Durchtränkt man lockeres Gewebe, z. B. Barchent, mit einer verdünnten Lösung von Wasserglas u. wäscht den Stoff sodann möglichst vollständig aus, so erhält man ein Puzmittel, welches die Eigenschaft besitzt, Messing sofort zu reinigen und blank zu scheuern.

h. Petersilieuppe. Drei Handvoll grüne Petersilie werden in Salzwasser gekocht, dann herausgenommen, fein gehackt, dann bereitet man eine dunkle Einbrenn, vergießt sie mit 1 Liter Wasser, mischt die Petersilie darunter, gibt nach Belieben Pfeffer oder Paprika, Kochflederl oder Nocken ein; gibt man ein wenig Maggi dazu, so steht sie einer guten Rindsuppe nicht nach.

Bücherschau

h. Carl Hagenbed, Von Tieren und Menschen. Erlebnisse und Erfahrungen. Mit zahlreichen Bildern. Bohlheile Ausgabe. Paul List-Verlag, Leipzig. M. 3.00. — Vor uns erhebt das Bild eines Mannes, dessen ganze Natur auf Arbeit und Liebe zu den Tieren gesteuert war. Die bunte Vielfalt seines Lebens, aus kleinen Anfängen bis zur Gründung eines Welthauses, gleitet an unseren Augen vorüber, Jagdabenteuer in ferneren Erdteilen, deren Widnis er und seine Leute auf Tiersang durchstreifen. Solange der „alte Hagenbed“ aus der Fülle solcher Erlebnisse sein Garn spinnnt, einfach und schlicht, aber gerade darum voll hinreißender Anschaulichkeit, hält dieser große Tierjäger und -freund alt und jung gefesselt.

h. Winter in Jugoslawien. Wintersport in den Alpen, Winter- und Frühjahrsaufenthalt an der Riviera. Herausgegeben von Putnik A. G. für Fremdenverkehr und Touristik im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Beograd. Redigiert von Jugoslawen:ski zimstosportni savez in Ljubljana.

h. Natur und Kultur. Monatschrift für Naturwissenschaft und ihre Grenzgebiete. Geleitet von Prof. Dr. A. Silligweid und Dr. Franz Wegel. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. 25. Jahrgang. Vierteljährlich S 2.50, Heft 8.

h. Der kleine Postillon. Illustr. Halbmonatsschrift für die Kinder. Vierteljährlich S 1.50, 5. Jahrgang. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. Heft 21.

h. Ein frohes Jahr 1929. Kalender für alle Sonnenlinder. Herausgegeben von Maria Domanig. Illustriert. Taschenformat in Lecco-Umschlag. S 1.—, RM 0.60.

h. „Nase gorice“. Zeitschrift des Weinbauvereines in Maribor. Nr. 9. September 1928. Zweiter Jahrgang.

h. „Ich glaube“. Das Credo der Liebe im Erlebnis der Seele. Von Maria Evers. 80 Seiten Text und 8 Bilder in Kupferstichdruck. Büttnerumschlag M. 2.40. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23. — „Eine wundervolle Paraphrase über das Apostolische Glaubensbekenntnis für den modernen Menschen“. „Badische Lehrerzeitung“.

h. „Jugoslovenski Turizam“. Das soeben erschienene Septemberheft dieser reich illustrierten Revue bringt nebst serbokroatischen Texten in deutscher Sprache einen Wegweiser durch Bosnien, eine Darstellung der Blaunen Grotte auf Bischovo, vermischte Nachrichten und in englischer Sprache eine Schilderung der balkanischen Seestadt Sibenik.

h. Illustrierte Ueberseeische Rundschau, Monatschrift für Einwanderung, Kolonisation, Landwirtschaft, Handel und Industrie überseeischer Staaten. Wien VII. B. Halbgasse Nr. 9. September 1928, 1. Jahrgang Nr. 1. Preis der Einzelnummer 3.50 Din.

Insertatenaufnahme

für unser Blatt in PTUJ bei Herrn Pichler, Restaurant „Društveni dom“ Aufträge werden sofort u. prompt erledigt.

Kleiner Anzeiger

Verkauft

Besondere Kaufgelegenheit!
Schreiben Sie sich sofort meine Adresse auf. Geschliffene Bettfedern für Polster und Luchentzen, lg. zu Din. 38. — Versand Postnachnahme wenigstens 5 kg aufw. L. Brozovič, chem. Bettfedernreinigung, Zagreb, Jiten 9382

Teppiche

Sinoleum, Vorhänge, Ueberwürfe, Bettgarnituren, Einfätze, Matrasen, Ottomanen, Eisen- und Messingmöbel, Polster, Luchente sowie alle Bettwaren haarend billig bei Karl Preis, Maribor, Gospostka ul. 20. — Preislisten gratis. 11410
Große Glasfenster, mit oberer Herbedlung, wegen Ueberbedlung billig zu verkaufen. Trafik, Slovenska ul. 2. 11827

TASCHENLAMPEN UND BATTERIEN

FÜR WIEDERKÄUFER
BESTE BEZUGSQUELLE!
PREISLISTE GRATIS
J. WIPPLINGER
MARIBOR, JURČICEVA 6
neben der Marb. Zeitung

Photoapparate in allen Formaten, Optiken und Preislisten auf Abzahlung. Platten u. Papiere aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. Photomeyer, Gospostka ulica. 11540

Zu Reparaturen werden Uhren- und Goldwaren-Reparaturen bestens und rasch bei M. Jäger & Sohn, Uhrmacher, Gospostka ulica 15, ausgeführt. 4945

Ueberbedlungen, Verzollungen und alle Expeditionsarbeiten besorgt prompt und billig bei M. Reisman, Bojarska ul. 6, 1. St. 11808

Zu kaufen gesucht

Kaufe Briefmarken jeder Art, auch die jetzt kurlierenden. — Briefmarkenbüro Maribor, Gregorčičeva ul. 18. 11401

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Gebisse und Zähne und zahle dafür Höchstpreise! K. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 6907

Zu verkaufen

Schöne, fast neue Jäger-Büchse (Hammer) zu verkaufen. Anzr. Bern. 11720

Ein Ziegel- und Möbelauszug, sehr wenig gebraucht und im tadellosen Zustande, mit Elevatorlette für zwei Stockwerke, einschließlich 20 Möbelleisten, einschließlich 20 Möbelleisten aus Eisen, oberer Antriebsbock mit zwei schweren Schwungrädern für Handbetrieb und Sperrad mit Sperrklappe. — A. C. Balzer, Gospostka ul. 60. 11824

Neues Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. Sodna ul. 32. 12118

Gelegenheitskauf! Klavier, gut erhalten, um 6000 Din sofort zu verkaufen. Ahr. Bern. 12111

Offiziersmantel, neu, passend für einen größeren Herrn, wird billig verkauft. Anzr. bei Herrn Fabijan, Koroska ul. 2/1. 12135

Motorrad, gut erhalten, Marke „D“ (Deutsche Werke) ist wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Ahr. Bern. 12129

Zu vermieten

Ein Zimmer ab 15. Oktober zu vermieten. Anzr.: Frau Vinčič, Slovenska ul. 10. 12126

Wohnzimmer, komplett doppelt eingerichtet, mit Spardoch, ist gegen Ablöse sofort zu übergeben. Anzr. bei Pachar, Jegdarška ul. 8. 12125

Kleines weißes Mädchenzimmer an besseres Fräulein sofort zu vermieten. Cvetkova ul. 27/2, Tür 7. 12091

Sonniges möbl. Zimmer mit streng separ. Eingang sofort an einen Herrn zu vermieten. — Tattenbachova ul. 27, Tür 7. 12131

Sonnige Wohnung, 5 Zimmer mit allem Komfort, und kleines Verkaufstotal in Neubau vermietet Jos. Veranič, Schuhwarenhäuser, Kralja Petra trg 1. 12134

Rabinnett, möbliert, sehr rein, sonnig, 1. Stock, elektrisches Licht, an einen Herrn sofort zu vermieten. Tattenbachova ul. 24 1. Stock, L. 3. 12133

Streng separ. Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 25, Tür 11. 12130

Möbl. Zimmer mit 1. Oktober zu vermieten. Sodna ul. 10/2, Tür 6. 12139

Einfach möbl. Zimmer sofort an einen Herrn zu vermieten. Ahr. Bern. 12138

Zu mieten gesucht

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, von ruhiger Partei für sofort gesucht. Anträge unter „Schön“ an die Verw. 12136

Stellengefuche

Intell. deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Anträge an die Verw. unter „Selbständig“. 12086

Offene Stellen

Belehrung, der slowenisch und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei C. J. Stieber, Gemischtwarenbdg., Maribor, Cvetkova ul. 29. 12005

Für meine drei Kinder, 13 u. 9 Jahre alte Mädchen, 8 Jahre alter Bub, wird ein intelligent. Fräulein, welches sehr gut deutsch und auch serbisch versteht, gesucht. Selbst soll auch in der Wirtschaft mithelfen und muß auf der Maschine gut nähen können. Anträge mit Gehaltsangabe und Photographie zu senden an die Verw. unter „12063“. 12063

Selbständiges verlässliches Mädchen für alles, das gut loht, wird gesucht. Ahr. Bern. 12137

Verloren-Gefunden

Wolfshund verkauft, hört auf „Mar“. Abzugeben Delavka Petarna. 12127

Grauer Stalpinthier, Hündin, verkaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung Ksterčeva ul. 1. 12141

Korrespondenz

Dame, groß, mit grauem Hut, grauem Jumper, grauer Schok und kleinem Rock in der Hand, am Sonntag in Abendzug von Ptuj kommend, dann mit Laibacher Zug weiterfuhr, wird um Adresse gebeten. Unter „Streiter 40“ an die Wv. 12132



Verlangen Sie überall Alpa-Creme die beste Schuhpaste

Vom staatlichen Laboratorium untersucht und zur Behandlung feiner Leders empfohlen. In jeder hundertsten Schachtel findet der Verbraucher eine Nummer, die vom Verkäufer oder vom Warenpost gegen ein schönes Geschenk umgetauscht wird. Hauptniederlage für das Königreich SMS. Alpa, Maribor, Postfach 29 Vertreter werden gesucht

Elegantes, fast neues „Syria“

Damen-Fahrrad

sofort preiswert zu verkaufen. Aus Gefälligkeit bei Moriz D a b i e u, Mechaniker, Vetrinjaka ul. 11. 12079

Jungverheiratete

WIENER

ohne Kinder, suchen für 1. oder 5. Jänner eine schöne WOHNUNG im Villenviertel. — Angebote unter „12“ a. d. Verw. 12114

Obermaschinenisten

sucht die Pančevoer Dampfmlle.

Offerte mit Angabe des Alters, des Standes, der absolvierten Schulen und Anführung der bisherigen Praxis, Angabe der Zeit, welche in den einzelnen Stellungen verbracht wurde, u. der Gehaltsansprüche vorläufig ohne Zeugnisse sind an obgenannte Mühle einzusenden.

Gewesene Marine-Maschinenisten bevorzugt

SCHUHFABRIK BOSTON A. G. IN BEOGRAD

benötigt sofort folgende Maschinenarbeiter und zwar Ueberholer, Zwicker, Einstecher, Doppler und Sohlenschneider, Schnittfräser und Schnittpollerer.

Nur erstklassige Arbeitskräfte mögen sich an obige Adresse offerieren. 12002

MÖBEL

Schlafzimmer 11621
Speisezimmer
Ottomane von 700 Din. aufw.
Matrasen von 350 Din. aufw.
Vorhänge von 200 Din. aufw.
Laufteppiche, Plisch, 200 Din.
Einflöhe 150 Dinar
Kußgarnitur 7000 Dinar
Seltene Gelegenheiten im
Möbelhaus E. ZELENKA
Ulica 10, oktobra Nr. 5.

HERRENHUTE

50% unter den bisherigen Preisen, wegen Ausverkauf IGO BALOH, VETRINJSKA 18

Elektriker

derzeit Elektro-Meister, sucht Stelle, sehr tüchtiger Fachmann, vollkommen selbständige Kraft. Zuschriften unter „Elektriker“ an die Verw. 12128

Geschäfts-Uebnahme.

Teile dem geehrten Publikum höflichst mit, daß ich mit heutigem Tage das

Gemischtwaren-Geschäft Frankopanova ulica 10

übernommen habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine werthen Kunden nur mit guten Waren zu mäßigen Tagespreisen zu bedienen. Täglich ab 6 Uhr früh frische Milch und Gebäck. Empfehle mich wärmstens und bitte um zahlreichen Zuspruch Franziska Pijavč.

Maria Schunto gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder und Verwandten die traurige Nachricht, daß ihr treuer Gatte, Vater usw., Herr

Karl Schunto

Ladierer der Staatsbahnen

pöflich verschieden ist. Das Begräbnis findet am Dienstag, den 2. Oktober um 17 Uhr am Stadtfriedhofe in Dobrezje statt. Die hl. Seelenmesse wird Mittwoch um 7 Uhr früh in der Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden. Maribor, 1. Okt. 1928. 12142

Bettdecken

(Daunendecken)

werden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung erzeugt. Alte Decken werden billigst umgearbeitet 6632

Anna Stuhar, Studenci
Kralja Petra cesta 34

Herbst-Ausstellung für die kühlen Herbst- u. Wintertage

Großartige Neuheiten für die kühlen Herbst- u. Wintertage sind im großen Warenhaus **Trgovski dom Maribor** angelangt Stoffe aus Wolle und Seide in eigenartigen neuen Geweben wie: Fresco, Panama, Ratiné, Velours, Crepp Mongol, Kasha Crepp Satin, Eulien Satin, Samte und Velour-Chiffone in diversen englischen und französischen Novitäten, für die schönsten Mantel, Tages und Abendkleider.

Wem daran liegt, die eigene Garderobe geschmackvoll und elegant für billiges Geld sich zu beschaffen, dann belieben Sie die allerneuesten Modewaren in der großen Ausstellung im **Trgovski dom, Maribor** kostenlos und ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Abteilung: GRAND MAGAZIN CONFECTION bringt großartige Neuheiten in Mänteln und Kleidern aus dem eigenen Atelier.

Besichtigung frei.